

Neues von Ariel Toaff (?) - Nachtrag zur Diskussion um *Pasque di Sangue*.
(Bologna 2. Aufl. 2008 und englische Übersetzung der 1. Auflage, Bologna 2007)

Ariel Toaffs Buch hat in der Zwischenzeit eine weitere Karriere gemacht, weniger in Fachkreisen, wo es nach der ersten Erregung und einhelligen Zurückweisung des Buches, dessen Argumentation so voller Löcher ist wie die Sprenger'sche Hexenkunde oder die Anklageschriften aus Guantanamo, auch nicht viel Neues zu sagen gab. Dafür hat die Fama von der unerhörten Enthüllung in den unendlichen Weiten des WWW, wo alles eingestellt werden und wirken kann, ihr ganz eigenes Fortleben gefunden. Die Rezeption, deren Niederschlag sich leicht nachgoogeln lässt, übertrifft selbst die schlimmsten Erwartungen vom vergangenen Frühjahr noch. Bei den Einfältigen dieser Welt dauert es manchmal eben länger, bis sie eine Steilvorlage wie jene bemerken, die Toaff ihnen da geliefert hat. Als die Fachleute die Arbeit für getan hielten, sind sie erst richtig munter geworden.

Nun hat Ariel Toaff, wieder bei *Il Mulino* in Bologna, eine - vom Verlag nicht im Verzeichnis der Neuerscheinungen geführte – überarbeitete Neuausgabe seines Buches vorgelegt (http://www.mulino.it/edizioni/volumi/ricerca.php?autore=toaff&titolo=&id_collana=&id_ent_e=&id_argomento=0&id_sottoargomento=0&anno=&submit=Ricerca).

Eine nähere Besprechung wird hier demnächst folgen.

Die Aufnahme der Neuausgabe in revisionistischen Kreisen bestätigt die auch sonst absehbare Erwartung, dass von der neuen Version des Buches nichts wesentlich anderes zu erwarten ist, vor allem nicht, dass er es nun verstanden hätte, die Gattung der traditionell-literarischen Erfindung von der des Sachberichts zu unterscheiden. Eine ausführliche Rezension der Neuausgabe, die im Grunde die Thesen der ersten Auflage vermittelt, lieferte die Wissenschaftsjournalistin Nicola Facciolini auf ilquotidiano.it, einer Web-Seite, die im gerade zu Ende gegangenen italienischen Wahlkampf eine Plattform für Berlusconi-Kandidaten und Gruppen noch weiter rechts davon angeboten hat.

(<http://www.ilquotidiano.it/articoli/2008/03/13/83237/indagine-sugli-omicidi-rituali-nel-medioevopasque-di-sangue-ebrei-deuropa-e-omicidi-rituali>, geöffnet 6. Apr. 08).

Wer – verständlicherweise – Frau Facciolini bislang nicht kannte, kann sie anderswo als engagierte Apologetin des französischen Holocaust-Leugners Robert Faurisson erleben (<http://www.ilquotidiano.it/articoli/2007/05/19/72515/violenza>, geöffnet 6. Apr. 08).

Das ist aber beileibe nicht alles, was von Toaffs Buch im Frühjahr 2008 zu berichten ist.

Gian Marco Lucchese und Pietro Gionetti, zwei in der akademischen Welt zumindest unter diesen Namen bislang noch nicht hervorgetretene Herren, haben Toaffs Buch in der Version von 2007 in einer in einschlägigen Zirkeln breit rezipierten Übersetzung ins Englische vorgelegt (<http://www.bloodpassover.com/>, geöffnet 6. Apr. 08), ohne dass eine Autorisation durch Autor oder Verlag kenntlich wäre. Die Mühen, die sich Autor und Verlag für die Neuauflage von 2008 gemacht haben, sind damit Makulatur, denn wer wird sich noch für eine italienische Ausgabe interessieren, wenn die englische einen Mouseklick entfernt liegt?

Die Übersetzer Lucchese und Gionetti, deren Namen womöglich Pseudonyme sind, können, wie ihre Einleitung leicht erkennen lässt, Kritik von Zensur nicht unterscheiden und bedienen munter geschichtsrevisionistische Seiten (etwa <http://www.revisionisthistory.org/page10/page10.html>).

Wie sehr diese Promotoren des Buchs der uralten denunziatorischen Eisenmenger-Masche verpflichtet sind („Entdecktes Judentum“, 1700/1711), dokumentiert der folgende Satz ihrer Präsentation: „If it [Toaff's book, Anm. jh.] had been published in Israel, in Hebrew, no one

would have cared. There are large bodies of literature in Hebrew that Jews do not wish Gentiles to know about.”

Frühjahr 2008: Militante Antizionisten, italienische Rechtspopulisten, katholische Traditionalisten, evangelikale Extremisten – alle haben ihre Freude mit dem Autor. Herr Toaff könnte uns den Gefallen tun, sich einmal mit den Geistern, die er gerufen hat, zusammensetzen. Vielleicht findet er da ja zu einer Strategie, wie er sie wieder los wird.

Johannes Heil, Heidelberg 16.4. 08

(engl. Übersetzung folgt)